Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

53 (4.3.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 53. I. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 4. März **1897**

Zur Besetzung des erzbischöflichen Stuhles.

(Dem „Bad. Beob." zum Aschermittwoch gewidmet.)

⊙ Nicht weniger als 18 Nummern des „Bad. Beobachters" liegen auf unserem Tische, in denen größere und kleinere Artikel über die Besetzung oder vielmehr Nichtbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Freiburg stehen, und diese Sammlung macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da wir darauf beim Aussuchen gar keinen Wert legten. Die meisten Artikel sind Lamentationen über die Verzögerung der Angelegenheit, gestützt auf kirchenrechtliche Auseinandersetzungen und gespickt mit Ausfällen gegen den verewigten Erzbischof D. Orbin, gegen den päpstlichen Kämmerer Spolverini, gegen den Dekan Lender, gegen den Kultusminister Nokk, gegen den badischen Unterhändler in Rom, von Jagemann, und gegen die „Bad. Landeszeitung", für die es eine große Ehre ist, in solcher hochehrwürdigen und hochansehnlichen Gesellschaft genannt zu werden. Die meisten Artikel mögen von Herrn Geistlichen Rat Wacker herrühren, von dem einige auch unterzeichnet sind.

Der „Beob." beruft sich auf die Bulle „Ad dominici gregis custodiam" bezw. auf die Uebereinkunft vom Jahr 1827, wodurch das Verfahren bei der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles zwischen der bad. Regierung und dem päpstlichen Stuhle geregelt wurde. Das Freiburger Domkapitel hat eine Vorschlagsliste bei der Regierung einzureichen, und diese hat innerhalb dreier Monate von der Erledigung des Sitzes an die Namen der ihr „minder genehmen" Personen zu streichen. Dann wählt das Domkapitel aus den übrigen einen Erzbischof, der schließlich der päpstlichen Bestätigung unterliegt. So wird die Sache vom „Beob." selbst dargestellt, und in diesem Punkte sind wir vollkommen mit ihm einig.

Nun hat sich aber etwas Neues ereignet. Ein hoher badischer Beamter ist in Rom erschienen und hat direkt mit der päpstlichen Kurie verhandelt. Die vierteljährige Frist seit dem Tode des Erzbischofs Roos ist verstrichen, ohne daß die Vorschlagsliste an das Freiburger Domkapitel zurückkam. Niemand weiß, was in Rom ausgemacht worden ist, und es hat nicht an Stimmen gefehlt, welche meinten, die Mission des Herrn von Jagemann sei gescheitert. Allein der „Beob." hat eine feine Nase und wittert bereits, daß sie doch nicht gescheitert sei, sondern daß vielmehr Baden erstrebt habe, mit Rom sich direkt über eine geeignete Persönlichkeit zu verständigen. Wenn dem so wäre — wir wissen es so wenig wie andere Leute — so würden wir annehmen, daß die Regierung von der Ansicht ausgegangen sei, im Hinblick auf die nur allzubekannte Parteinahme mehrerer Domherren an unseren politischen und kirchenpolitischen Kämpfen könne eher in Rom selbst ein unbefangenes Urteil über unsere innern Verhältnisse erwartet werden, als in Freiburg, weil dort doch höhere Gesichtspunkte maßgebend sind.

Der Partei des „Bad. Beob." wäre eine solche direkte Verständigung unlieb, sie würde wahrscheinlich die Hoffnungen mancher Herren täuschen, die teils selbst von der Mitra geträumt haben, teils unter einem in Freiburg gewählten Kampfbischof zu Einfluß zu kommen oder doch ihren Einfluß zu bewahren hoffen. Der „Beob." ist darum sehr ungehalten, jammert fortwährend und beruft sich auf die Uebereinkunft von 1827, die durch das Kultusministerium verletzt worden sei, weil es die vierteljährige Frist verstrichen ließ. Der Unbefangene wird jedoch nicht glauben, daß das Kultusministerium einen „Rechtsbruch" begangen habe, denn es stand ihm jederzeit frei, mit Rom in direkte Verhandlung zu treten, wenn Rom damit einverstanden war. Bis jetzt hat aber Rom zu dem sogen. „Rechtsbruch" geschwiegen, und das Wehklagen dem „Bad. Beob." und seinen Hintermännern überlassen.

Wir haben schon manches Unerwartete erlebt, aber daß wir je in die Lage kommen würden, den „Beob." daran zu erinnern, was in der katholischen Kirche Rechtens ist, das hätten wir nicht geglaubt.

Der „Beob." redet und thut, als lebten wir noch in der Zeit vor 1870. Damals wäre alles, was er über jene Uebereinkunft und über die Bulle „Ad dominici gregis custodiam" sagt, zutreffend gewesen.

Das klerikale Blatt vergißt jedoch, daß im Jahr 1870 ein ökumenisches Konzil in Rom stattgefunden hat, durch welches der Rechtsboden der katholischen Kirche gründlich geändert worden ist.

Das Konzil hat bekanntlich in einem Schema „de fide" (vom Glauben) die Unfehlbarkeit des heiligen Stuhles in Sachen des Glaubens und der Moral verkündigt. Der Lärm, der sich darüber erhob, hat sich auf weite Kreise verbreitet und überall die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Dadurch ist unbemerkt geblieben, daß das nämliche Konzil in dem Schema „de ecclesia Christi" (von der christlichen Kirche) eine praktisch noch viel tiefer greifende Aenderung in der Verfassung der Kirche vorgenommen hat.

Um es kurz zu sagen: Das Konzil hat den Primat des Papstes in einen Universal-Episkopat umgewandelt. Das klingt beim ersten Hören fremdartig, ist aber leicht zu erklären.

Bis dahin war der Papst auch schon die höchste Instanz der Kirche, aber die Bischöfe hatten in ihren Diöcesen eine festumgrenzte Jurisdiktion, die der päpstliche achten mußte. Man konnte an den Papst appellieren, aber dieser konnte nicht direkt eingreifen.

Durch die neue Konstitution (Kap. XI) wurde dem Papste die „ordinaria et immediata potestas" (die ordentliche und höchste Gewalt) zugeschrieben, so daß er nun nicht bloß der oberste, sondern der einzige maßgebende Bischof in der Kirche ist, und daß die übrigen Bischöfe nur als seine Stellvertreter und Bevollmächtigten handeln. Gefällt dem Papste etwas nicht, was ein Bischof thut, so kann der Papst an dessen Stelle und in dessen Diöcese alle Rechte ausüben; die vor 1870 dem Bischof allein verfassungsmäßig zustanden.

Also mit anderen, dem Laien verständlichen Worten, anknüpfend an die jedem bekannte weltliche Gerichtsverfassung: Bei uns kann das Obergericht das Urteil des Vorderrichters auf Antrag aufheben und reformieren, aber es kann nicht dem Vorderrichter willkürlich vorschreiben, wie er urteilen soll. Man denke sich aber, das Landgericht könnte ohne Weiteres jedem Amtsrichter, das Oberlandesgericht könnte sowohl den Landgerichten als den Amtsgerichten sagen: diese Sache ziehe ich gleich an mich, ohne daß sie den Instanzenzug durchläuft. Dann hat man einen Begriff von der Tragweite dessen, was das Konzil im Jahr 1870 in dem Schema „de ecclesia" gutgeheißen hat.

Das Schema hat seiner Zeit die größten Bedenken bei allen Kirchenrechtslehrern hervorgerufen. Döllinger hat sogleich auf die großen Gefahren hingewiesen, andere Theologen haben sich ihm angeschlossen. Die deutschen Bischöfe, v. Ketteler voran, haben sich nicht gefallen lassen wollen, daß sie aus wirklichen Kirchenfürsten zu unselbständigen Vikaren des Papstes degradiert werden sollten. Aber man hat auf diese Einwände nicht geachtet. Das Unfehlbarkeitsdogma, welches zweifellos das religiöse Gemüt unmittelbarer ansprach, wurde zum Angelpunkt der Bewegung und ließ kein Interesse für die Aenderungen der Kirchenverfassung übrig.

Die deutschen Bischöfe haben sich, um keine Glaubensspaltung hervorzurufen, dem Unfehlbarkeitsdogma und auch der neuen Kirchenverfassung unterworfen. Die liberale Presse hat sich mit allen Kräften gegen die Neuerungen gesperrt, aber was konnte dies nützen? Die sämtlichen ultramontanen Blätter erklärten sich für die neuen Dogmen und Einrichtungen, und nun ist das Ergebnis da! Sie sollten an ihre eigene Brust schlagen und ausrufen: „Mea culpa, mea maxima culpa!" (meine Schuld, meine größte Schuld!) denn sie sind gewarnt worden, und sie haben die Warnung leichtsinnig in den Wind geschlagen.

Es kann auch nicht dem leisesten Zweifel unterliegen, daß der Papst, der seit 1870 nicht mehr bloß Inhaber des Primates, sondern auch Universal-Bischof ist, jederzeit das Recht hat, in die Verwaltung der Erzdiöcese Freiburg einzugreifen, wie es ihm beliebt, und sich mit der badischen Regierung zu verständigen, wie und wann er es für gut findet. Das stünde dem Papste zu, sogar wenn der erzbischöfliche Stuhl besetzt wäre, denn der Erzbischof ist nur noch ein päpstlicher Vikar. Um so weniger aber kann von klerikaler Seite etwas eingewendet werden, wenn der erzbischöfliche Stuhl unbesetzt ist, denn was ist der römischen Kurie ein deutsches Domkapitel!

Alle Klagen, die der „Beobachter" jetzt vorbringt, alle seine von ihm selbst so genannten „Lamentationen" haben keinen Rechtsboden. Gefällt der jetzige Verfassungszustand der Kirche dem „Beob." nicht, so soll er zunächst den Liberalen und besonders den Altkatholiken Abbitte leisten für die Schmähungen, die er ihnen seit 1870 angethan hat, denn sie haben Recht gehabt. Wir haben immer darauf gewartet, daß es so kommen würde, wie es gekommen ist. Die damalige blinde Verbissenheit der Klerikalen rächt sich, und es fällt ihnen wie Schuppen von den Augen, da sie nun die Früchte des ökumenischen Konzils praktisch zu kosten bekommen! Das Schema „de ecclesia" ist aber ein logischer Ausfluß des Unfehlbarkeitsdogmas, mit dem es steht und fällt. Hätte die klerikale Partei 1870 mehr Wahrheitsliebe, mehr Rückgrat, mehr Opfermut für den alten Rechtsboden der Kirche bewiesen, dann stünde manches heute anders und besser! Wenn sie sich aber jetzt beklagen und das Mitleiden Anderer erwecken will, so wird ihr nur zurückgerufen werden: Es geschieht dir recht!

Vom Tage.

* Karlsruhe, 3. März.

Am Fastnachtsdienstag,

gewiß dem geeignetsten Tag für diese Komödie, ist die Note der 6 Mächte endlich in Konstantinopel überreicht worden, und sobald die Pforte geantwortet hat, soll die Ueberreichung in Athen erfolgen, also unter Umständen schon am heutigen Aschermittwoch. Die Note enthält die Erklärung, daß die Insel Kreta zu einem vollständig autonomen Staatswesen unter der Souzeränität des Sultans konstituiert werden soll, andererseits die Forderung, daß die griechischen Schiffe und Truppen binnen 6 Tagen das Gebiet bezw. die territorialen Gewässer von Kreta zu räumen haben. Aus 3 Tagen sind also erst 4, dann 6 geworden, aber darin ist man nun „einig"!

Verspätetes Dementi.

Die russische Telegraphen-Agentur hat das bekannte Petersburger Communiqué, welches das Berliner Wolff'sche Telegraphen-Bureau aus angeblich authentischer Quelle veröffentlichte, mit der Versicherung dementiert, daß die russische Regierung kein offizielles, hochoffiziöses oder irgendwie inspiriertes Communiqué betreffs ihrer Stellung in der kretischen Angelegenheit veröffentlichen ließ. Das Dementi kommt ziemlich spät und kann der schneidenden Wirkung, welche jenes Communiqué des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus über das Heraustreten Rußlands übte, keinen Abbruch mehr thun. Die „Hamb. Nachrichten" haben dieses Desaveu vorausgesehen. Das Organ des Fürsten Bismarck sagte nämlich: „Es mag sein, daß ein Desaveu erfolgt, aber dadurch verliert die Kundgebung nichts von ihrer Bedeutung; solche „authentische Kundgebungen" werden von Petersburg aus immer erst dann dementiert, wenn sie ihre Bestimmung erfüllt haben. Daß in einem amtlichen diplomatischen Schriftstücke Rußland eine solche Sprache nicht führen kann, wie in dem publizistischen Communiqué, ist selbstverständlich. Wir glauben, daß Rußland seinen Zweck erreichen wird, wenn England auch versuchen dürfte, seine Kapitulation vor dem russischen Willen mit allerhand großen Worten zu verdecken." Der Altmeister der Diplomatie in Friedrichsruh kennt die Praxis in solchen Dingen und seine Voraussicht hat sich auch diesmal bewährt.

In der griechischen Kammer

erhielt Delyannis ein Vertrauensvotum. In der Verhandlung erklärte der Ministerpräsident, es sei amtlich festgestellt worden, daß das Gefecht von Akrotiri, welches das Bombardement veranlaßte, durch die Türken hervorgerufen worden sei. Die Christen hätten niemals die neutrale Zone überschritten. Marineminister Levidis verlas die Befehle, welche laut Mitteilung des griechischen Kommodore Reineck den fremden Admiralen von ihren Regierungen erteilt worden sind. Diese gehen dahin, die Admirale sollen nicht gestatten, daß die griechische Flotte die occupierten Festungen und Städte bombardiere. Sie sollen jeden Angriff der griechischen Truppen gegen die genannten Festungen verwehren und die Landung von Gewehren und Munition nicht gestatten. Sie sollen ferner jeden Angriff der griechischen Flotte auf die türkischen Schiffe untersagen und den Truppen des Obersten Vassos nicht gestatten, gegen das Innere der Insel vorzurücken. Jeder Versuch seitens der Griechen, diese Befehle zu übertreten, soll von der vereinigten Flotte zurückgewiesen werden. Diese Stelle rief eine „Bewegung" im Hause hervor. Kürzlich aus Kreta zurückgekehrte Abgeordnete schilderten die Eindrücke, die sie empfangen hatten. Sie sprachen sich sehr mißfällig über das Bombardement aus, dem mehrere Personen zum Opfer gefallen seien. Stois tadelte die Unterbrechung der Arbeiten der Deputiertenkammer, griff die Regierung heftig an und erklärte, die Antwort auf die Mitteilung der Admirale müßte eine Kriegserklärung sein. Der Präsident der Deputiertenkammer setzte die Gründe auseinander, durch welche die Arbeiten der Kammer ganz zufällig unterbrochen worden seien. Der Marineminister Levidis ergänzte die Mitteilungen und erklärte, nach den ausdrücklichen Befehlen an die Admirale habe die Regierung die Mächte davon verständigt, daß sie Vassos nicht Unthätigkeit aufzwingen könnte. Der Zweck der Entsendung der Truppen würde sonst vereitelt werden. Der Minister betonte auf's neue, daß es die Absicht Griechenlands sei, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Landung türkischer Truppen auf Kreta zu verhindern und versicherte, Vassos und die griechische Flotte würden vor jedem Angriff auf die von den Mächten besetzten Städte abstehen, so lange diese Besetzung dauere. Delyannis wandte sich mit Entrüstung gegen das Bombardement, das, wie er sagte, ein barbarischer, gottloser und ungerechter Akt sei, da es nun festgestellt, daß die Ursache zum Kampfe seitens der Türken gegeben worden sei. Die Blockierung der Häfen von Kreta sei nach dem Völkerrecht unerklärlich. Die griechische Regierung habe die Vertreter Griechenlands im Auslande angewiesen, bei den Regierungen der Mächte wegen des Bombardements Protest zu erheben. Die Regierung sei überzeugt, daß die Admirale ohne Instruktion gehandelt haben. Wir sind, schloß der Minister, eine kleine Nation, welche derartige Akte nicht ändern kann, aber wir erheben mit der Kraft eines großen Volkes Einspruch. Wir wissen, daß wir alle großen Völker auf unserer Seite haben. Die Kammer begleitete die Erklärungen Delyannis' mit wiederholtem Beifall. Delyannis verlangte hierauf das Vertrauensvotum. Mehrere Redner der Oppositionspartei bemerkten, daß kein Grund zur Erteilung eines Vertrauensvotums vorhanden sei. Sie erklärten, die Mitglieder ihrer Partei würden sich der Abstimmung enthalten, und sprachen sich schließlich scharf über das jetzige Verhalten der Regierung bezüglich Kretas aus, indem sie betonten, es sei der Wille der Nation, nicht zurückzuweichen. Das Vertrauensvotum wurde schließlich mit großer Mehrheit erteilt. (S. Tel.)

Deutsches Reich.

* **Stuttgart,** 3. März. (Frankf. Ztg.) Dem Landtage ist die neue Gehaltsordnung für Beamte zugegangen.

Ausland.

Schweiz.

* **Bern,** 2. März. Der schweizerische Gesandte in Wien hat am 28. v. M. im Auftrage des Bundesrats mit dem bulgarischen diplomatischen Vertreter in Wien einen Meistbegünstigungsvertrag über den Handelsverkehr der beiden Länder abgeschlossen.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe,** 3. März. Sogar die „Frankf. Ztg.", die doch gewiß den Liberalen Badens nicht gewogen ist, bemerkt nach den üblichen Ausfällen auf die „Bad. Landeszeitung" zu dem Fastenhirtenbrief des Herrn Weihbischofs D. Knecht: „Es will uns auch scheinen, als wäre innerhalb und außerhalb der Mauern gesündigt worden, als beginge der Herr Weihbischof eine starke Ungerechtigkeit, indem er sich nur gegen die eine Seite wendet. Es wird ihm kaum entgangen sein, daß der Ultramontanismus die Konfessionalität zum leitenden Prinzip erhoben hat und aus diesem Prinzip heraus Gegensätze schafft, die den konfessionellen Charakter vielfach ganz unverhüllt tragen. Es wäre verdienstlich, wenn die Bischöfe ihre Mahnungen auch an diese Seite richten würden."

* **Schwetzingen,** 1. März. Privatnachrichten zufolge befindet sich der flüchtige Rechtsagent Horix in der hinteren Landesgegend (Tauberbischofsheim 2c.), irrt dort planlos umher und scheint seine Verhaftung abzuwarten. Die Veruntreuungen von Konkurs- und Privatgeldern sollen sich, wie das „Schw. Tgbl." berichtet, auf etwa 7000 M. belaufen. Der finanzielle Verlust wäre also nicht so hoch; nur ist zu bedauern, daß eine einzige Familie mit 4000 M. betroffen wird.

* **Marxzell,** 1. März. Die Bahnarbeiten werden eifrig betrieben und zwar wird zunächst mit einem Brückenbau begonnen, an dem meistens Maurer aus Odenheim beschäftigt sind. Die anderen Arbeiter arbeiten lt. „Ldsm." bis jetzt noch im Steinbruch im Schielberger Wald. Der Postbau schreitet rüstig seiner Vollendung entgegen. Zu dem neuen Hotel, das der Karlsruher Bahnhofwirt Jäger an der Schielberger Straße erbaut, sind die Grabarbeiten zum Teil schon ausgeführt. Der Bau soll sehr schön und geräumig werden. Auch die alte Wirtschaft zur Marxzeller Mühle wird erweitert; es wird noch ein Nebenzimmer und darüber ein kleiner Saal erbaut.

⚹ **Pforzheim,** 2. März. Die Melanchthonfestspiele, welche sich hier der freundlichsten Aufnahme seitens der Einwohnerschaft zu erfreuen hatten, schlossen mit einem recht erfreulichen Kassenergebnis ab. Die Bruttoeinnahme betrug über

2500 M. Als Einnahmeüberschuß verblieben gegen 1000 M., wovon 300 M. dem Melanchthonhaus in Bretten, 300 M. dem Diakonissenhaus in Freiburg, je 50 M. den Schulbibliotheken des Gymnasiums und der Realschule, der Rest dem Gustav-Adolf-Verein und dem Baufonds für ein evang. Gemeindehaus zugewiesen wurden.

ŏ **Lahr**, 1. März. Von heute an kann man von hier auch telephonische Gespräche mit den württembergischen Orten Oberndorf, Rottweil, Schramberg, Schwenningen, Trossingen und Tuttlingen führen. Die Gebühr beträgt 1 M. Die etwaige Zulassung des Sprechverkehrs mit Stuttgart bleibt der Entscheidung bis zur Fertigstellung einer unmittelbaren Verbindungsleitung Rottweil-Stuttgart vorbehalten.

* **Freiburg**, 2. März. Das 7 Jahre alte Söhnchen des Kaufmanns K. in der Universitätsstraße stand mit mehreren andern Knaben am Eingang der Schreiberstraße, als ein sogen. Pritschenwagen aus der Kaiserstraße in die letztere einbog. Der Knabe wollte noch rasch auf die andere Straßenseite springen, wurde jedoch von den Pferden niedergeworfen und geriet unter den Wagen, dessen beide Räder ihm über Brust und Leib gingen, so daß der Kleine auf dem Transport in die chirurgische Klinik starb. Den Fuhrmann soll keine Schuld treffen. (Brsg. Ztg.)

* **Schopfheim**, 27. Febr. Heute Mittag brach in der Scheune des Schmiedmeisters Gebhardt Feuer aus. Diese, sowie das Wohnhaus und die angrenzende Scheune des Glasers Brüderlin brannten in kurzer Zeit nieder, trotz rascher Hilfe seitens der hiesigen und einigen Nachbarfeuerwehren. Das Feuer wurde durch ein Kind des Gebhardt veranlaßt, welches aus der Schmiede ein glühendes Stück Eisen nahm und es in der Scheune ins Stroh warf. Die Abgebrannten sind versichert.

* **Donaueschingen**, 1. März. Der Kaiser hat den Fürsten zu Fürstenberg zum Rittmeister à la suite der Armee mit der Uniform des Regiments der Gardes du Corps ernannt. Diese Ernennung ist lt. „D. Wbl." dem Fürsten von S. K. H. dem Großherzog gestern telegraphisch eröffnet worden.

Der erste Vollzug des Gemeinde-Beamten-fürsorge-Gesetzes

vom 8. Juli 1896 beschäftigt zur Zeit die Großh. Bezirksämter und den Verwaltungsrat der Fürsorgekasse in erheblichem Umfange. Die ersteren haben nach dem erwähnten Gesetz und der zu dessen Vollzug erlassenen Verordnung vom 4. Dezember v. J. wegen des Beitritts der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten zur Fürsorgekasse die erforderlichen Vorerhebungen zu machen und insbesondere die Einkommensanschläge der Mitglieder festzusetzen. Auf Grund der Mitteilungen der Bezirksämter beschließt der Verwaltungsrat der Anstalt über die Zulassung der Angemeldeten zu derselben. Während in zahlreichen Fällen die Verhandlungen hierüber noch schweben, hat bereits hinsichtlich mehr als hundert Beamter die Anerkennung der Mitgliedschaft stattgefunden. In das Kataster der Anstalt sind zur Zeit eingetragen 92 beitrittspflichtige Ratschreiber, 2 beitrittsberechtigte Ratschreiber, 4 Sparkassenrechner, 2 andere Sparkassenbeamte, 1 Bürgermeister. 81 derselben ist auf Antrag die Einrechnung vorgesetzlicher Dienstzeit zugestanden worden. Die Summe der Einkommensanschläge für die vorgesetzliche Dienstzeit beträgt für die erwähnten Mitglieder in der Abteilung A. (Ratschreiber) 1 024 000 M., B. (andere Beamte) 218 000 M. An Beiträgen hierfür sind demgemäß (zu 2 bezw. 2,5 Proz.) 25 930 M. zur Anschreibung gelangt, während die angesetzten Eintrittsgelder von 10 Proz. aus den Einkommensanschlägen auf 1. Januar 1897 mit 163 100 M. —:· 16 310 M. betragen.

Unter den Ratschreibern, welche die Einrechnung vorgesetzlicher Dienstzeit beantragten, sind 8 vor dem 1. Januar 1842 geboren. Von dem Recht, sich mit Rücksicht auf ihr hohes Lebensalter auf Grund der Uebergangsbestimmung im § 61 Absatz 2 des Gesetzes von der Beitrittspflicht befreien zu lassen, haben bis jetzt 13 Ratschreiber Gebrauch gemacht. Von denselben sind 4 über 70 Jahre, 7 über 60 Jahre, 2 56 bezw. 58 Jahre alt.

Wegen des Bezugs eines entsprechenden, aus öffentlichen Mitteln fließenden Ruhe-, Unterstützungs- oder ähnlichen Gehalts haben bisher vom Großh. Ministerium des Innern auf Ansuchen 2 Ratschreiber Befreiung von der Mitgliedschaft erlangt. Eine Reihe von Gemeinde- und Sparkassenbeamten hat zur Sicherstellung des Versorgungsanspruches die Beiträge für die zur Einrechnung beantragte vorgesetzliche Dienstzeit gemäß § 60 der Vollzugsverordnung an die Fürsorgekasse sofort einbezahlt.

Ein Ratschreiber, der kraft Gesetzes zum Beitritt verpflichtet war, ist am 29. Januar d. J. plötzlich verstorben. Da er versäumt hatte, die Anrechnung der vorgesetzlichen Dienstzeit für wenigstens zehn Jahre zu beantragen und gleichzeitig die Beiträge für diese Zeit einzusenden, konnte den bedürftigen Hinterbliebenen im Hinblick auf die Bestimmung des Gesetzes, wonach bei Beurteilung des Anspruchs auf Hinterbliebenenbezüge nur diejenige vorgesetzliche Dienstzeit in Betracht kommt, für welche die Nachzahlung der Beiträge bereits erfolgt ist, Witwen- und Waisengeld nicht gewährt werden. Es kann daher den beteiligten Beamten, wenn sie ihren Angehörigen die Wohlthaten des Gesetzes für alle Fälle sicher stellen wollen, nicht dringend genug geraten werden, die Einrechnung etwaiger vorgesetzlicher Dienstzeit zu beantragen und sogleich aber auch gemäß § 60 der Vollzugsverordnung die Beiträge für diese Zeit nach vorläufiger eigener Berechnung im ungefähren Betrag an die Fürsorgekasse für Gemeindebeamte einzuzahlen. Die Anstellungsgemeinden sind sicherlich regelmäßig bereit, in Fällen, in welchen das Mitglied im Augenblick nicht in der Lage ist, die Mittel hierzu flüssig zu machen, dadurch für dasselbe einzutreten, daß sie die Beitragsschuld vorläufig berichtigen, um dieselbe in Teilbeträgen, entsprechend den Verhältnissen des Beamten durch Gehaltsabzüge wieder einzuziehen. (Karlsr. Ztg.)

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 3. März.

= **Der Fastnachtsjubel** erhielt heuer durch das abscheuliche Regenwetter einen gewaltigen Dämpfer. Bis gegen 2 Uhr war auf den Straßen fast gar keine Maske zu erblicken. Um so toller gings aber schon in aller Frühe in den Wirtschaften her. Einzelne besonders beliebte Restaurants, wie Moninger, Krokodil, Schrempp 2c. waren derart überfüllt, daß man kaum gehen und stehen konnte. Bei fideler Bockmusik und allgemeinen Liedern verübten die Masken allerlei Ulk. Kaum hatte gegen 3 Uhr der Regen aufgehört, da wurde es auch auf den Straßen lebendig, und kurze Zeit nachher bot die Kaiserstraße das übliche Fastnachtsbild. Allerdings fehlte ein größerer Narrenfestzug gänzlich und unter den Einzelmasken herrschten Hansel und Vagabunden vor. Es scheint eben, daß sich in Karlsruhe, wie in anderen Städten, das Fastnachtstreiben mehr und mehr von der Straße in den Gesellschaftssaal zurückzieht. Ab und zu brachten einzelne Gruppen etwas Abwechslung in das monotone Treiben der Hansel. Durch ihre geschmackvollen, einheitlich durchgeführten Kostüme fiel eine Chinesengesellschaft auf; eine andere Gruppe führte auf einem Wagen eine Zuchthauszelle Nr. 13 mit, von der ein in letzter Zeit viel genannter Millionendieb zu entspringen suchte, aber im letzten Moment immer wieder von dem Gefängniswärter abgefaßt wird. In einer Droschke bemerkte man eine gelungene Affenfamilie; ein Sanitätswagen war auf der Durchreise nach Kreta begriffen. In friedlicher Eintracht marschierte eine Tiergruppe, bestehend aus Esel, Elephant und Vogelstrauß, neben einander nach den Klängen der sie begleitenden Musikbande: Savoyarden und Slovaken, die mit ihren Fideln, Blechtrommeln, Pfeifen und Dudelsäcken ein steinerweichendes Konzert aufführten. Von weiteren Masken wäre ein hübscher „Trompeter von Säckingen", ein Tiroler- und ein Zigeunerpaar, ein gestiefelter Kater, sowie 2 Gestirne, Sonne und Mond, zu erwähnen. Wie jedes Jahr, so trieben es auch heuer wieder die Hansel am tollsten. Namentlich that sich eine Gruppe von 12 schwarzen Clowns hervor, die sich in ihrem Uebermut nicht scheuten, sogar in Wohnungen zu dringen und die Salons und Teppiche zu beschmutzen. Da hört denn doch der „Witz" auf! — Mit Einbruch der Dunkelheit begannen sich wieder die Restaurants zu füllen und bis in die späte Nacht hinein erschallten Straßen und Wirtschaften vom tollsten Fastnachtsjubel wieder. — Ein trüber Regentag verkündete heute den Anbruch des Aschermittwochs und damit zugleich das Ende der Faschingsherrlichkeit. (Dienstag vorm. kam in der Kaiserstraße durch das beliebte Aufspringen auf Wagen leider ein Unfall vor, indem ein als Clown verkleideter Knabe von etwa 14 Jahren ausglitt und unter den Wagen kam; er schlich unter großen Schmerzen nach Hause.)

= **Aus dem städtischen Voranschlag für 1897** machen wir heute die nachstehenden näheren Mitteilungen:

Zunächst wird unsere Leser aus dem Voranschlag des Tiefbauamtes interessieren, was an Straßenpflasterungen beantragt ist. Darnach sollen gepflastert werden mit Stein die nördlich der Kaiserstraße gelegenen Strecken der Karlstraße und der Leopoldstraße bis zur Stefanienstraße (Kosten 26 000 M.), mit Holz die Leopoldstraße von der Belfortstraße bis zum südlichen Ende des Diakonissenhauses (15 000 Mark). Der mit Platten belegte Gehweg längs des Friedrichsplatzes in der Ritterstraße soll ausgebessert (760 M.) und der südliche Gehweg der Kaiser-Allee zwischen der Westendstraße und dem Mühlburgerthorbahnhof soll mit fester Deckung belegt werden (1540 M.). Als Ersatz für den häufig zu Klagen Veranlassung gebenden öffentlichen Abort im nördlichen Gebäude des früheren Mühlburgerthores soll ein neuer in den Anlagen errichtet werden, die gegenüber vor der evangelischen Weststadtkirche geplant sind (9000 M.). Es bestehen im ganzen 13 öffentliche Bedürfnisanstalten im Stadtgebiet.

Das Dach der Maxauer Badanstalt erhält einen neuen Anstrich mit Steinkohlentheer und Holzcement, das Holz- und Eisenwerk einen neuen Oelfarbanstrich. Einschließlich verschiedener Ausbesserungsarbeiten werden 2570 M. auf das Rheinbad verwendet; hierdurch und durch sonstige kleine Ausgaben werden die Einnahmen mit 2680 M. Pachtzins gerade aufgezehrt.

Den Zuschuß der Stadtkasse zum Vierordtbad hat der Stadtrat von 12 474 M. im Vorjahr auf 11 154 M. herabgedrückt.

Das Schlachthaus weist eine dauernde Steigerung der Ablieferungen an die Stadtkasse auf. Der Voranschlag für 1897 beträgt 44 520 M. gegen 36 700 desjenigen für 1896 und 40 774 des Rechnungsergebnisses für 1895.

Beim Stadtgarten haben sich die Einnahmen in den letzten Jahren ebenfalls bedeutend gehoben. Die Eintrittstaxen ertrugen 1896 für Tages- und Konzertkarten 28 841 M., für Jahresabonnements 22 130 M., zus. 50 971 M. und sind für 1897 auf rund 50 000 M. veranschlagt. (Vor 10 Jahren, 1887, betrug die Gesamteinnahme 21 334 Mark, die sich hälftig auf Tages- und Jahreskarten verteilte.) Die Gesamteinnahme des Stadtgartens für 1897 (mit Pachtzins u. s. w.) beziffert sich auf 79 500 M. Da die Ausgaben 85 949 M. erreichen, ist wieder ein Zuschuß der Stadtkasse von 6449 M. vorgesehen. Die Unterhaltung der Gebäude erfordert allein 19 250 M., die der Anlagen 16 820 M., der Wasserverbrauch 8000 M. Die Naturalien für die Fütterung der Tiere kosten 9000 M. Es wäre sehr wünschenswert, daß der Stadtgarten sich selbst erhielte, was 1895 auch der Fall war.

An Verbrauchssteuern sind sehr vorsichtig 279 500 M. veranschlagt gegen 273 800 M. des Vorjahrs und 293 812 M. Rechnungsergebnis von 1895.

Die städtische Betriebskrankenkasse erfordert bei 25 902 M. Einnahmen und Ausgaben nur 600 M. Verwaltungskostenersatz von der Stadtkasse.

Die Verwaltung des Arbeiterversicherungswesens kostet die Stadt 5807 M. Zuschuß bei 32 043 M. Einnahmen und Ausgaben.

Die Krankenhauskasse bekommt 21 635 M. Zuschuß bei 188 728 M. Einnahmen und Ausgaben; der größte Teil der Einnahmen (150 000 M.) wird durch die Beiträge der Krankenkassen u. s. w. gedeckt. Die Lidellstiftung erträgt 4000 M., die Krankenhausstiftung 6200 M.

Zur Armenkasse ist ein Zuschuß von 212 686 M. ausgeworfen gegen 203 271 M. wirkliche Ausgaben im Vorjahr; dazu treten kleinere Posten aus Sammelbüchsen 2c., sowie Rückersatz, wonach die Gesamtsumme von 217 966 M. für Ausgaben verfügbar ist. Ferner kommen die Erträgnisse der Wohlthätigkeitsfonds mit 1713 M., Vermächtnisse, Geschenke u. s. w., mit zus. 15 400 M. für gesetzlich nicht vorgeschriebene Unterstützungen, wie Bekleidung armer Konfirmanden, Schulgelder, Frühstücksgewährung, Kindersoolbadstation u. s. w. hinzu.

Von den Schulen erfordert die Kaufm. Fortbildungsschule 876 M., die Volksschule bar 413 267 M. (1887: 256 590 M.) und 149 504 M. Mietswert, zus. 562 771 M., die Gewerbeschule bar 18 743 M., Mietswert 11 953 M., zus. 30 696 M., das Realgymnasium ebenso 33 020 M. und 35 226 M., zus. 68 246 M., die Oberrealschule 61 480 M. und 57 776 M., zus. 119 256 M., die höhere Mädchenschule 33 191 M. und 20 846 M., zus. 54 037 M. Das macht für Schulzwecke bar 560 577 und Mietswert 275 305, zus. 835 882 M., womit sich die Stadt Karlsruhe schon sehen lassen darf.

Das Gaswerk soll ertragen 530 600 M., das Wasserwerk 267 250 M., die städt. Rheinbahn 156 660 M. (1895 wirklicher Ertrag: 185 748 M.) Das sind die Haupt-Einnahmeposten der Stadt mit zus. fast 1 Million, nämlich 954 510 M.

Die Friedhofkasse liefert aus Begräbnis-, Gräber- und Verschonungstaxen nach Abzug der Kosten 18 552 M. ab.

Die Ueberschüsse der Spar- und Pfandleihkasse sind nicht veranschlagt; ihre Feststellung erfolgt, wie der Bericht lakonisch bemerkt: „in der Rechnung".

Der städtische Voranschlag ist übersichtlich angeordnet. Er gewährt ein klares, und wie jeder Leser bestätigen wird, auch erfreuliches Bild der städt. Finanzen.

= **Herr Architekt Ratzel** an der Techn. Hochschule hier, dessen Entwürfe schon wiederholt Auszeichnungen errangen, hat beim Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für das Ständehaus der Provinz Westfalen in Münster den 3. Preis erhalten.

Koloniales. Mit großem Interesse werden vom Publikum immer wieder Vorträge und Schilderungen über unsre deutschen Kolonien entgegen genommen. Jeder Deutsche weiß, daß für diese Kolonien schon die größten Opfer gebracht wurden; daß aber die Erzeugnisse jener heißen Erde und des Fleißes der Kolonisten anfangen, ein gewichtiger Handelsartikel zu werden, das ist noch nicht jedem bekannt. Erst seit ungefähr 6 Monaten besteht in Berlin, Jerusalemerstr. 28, das deutsche Kolonialhaus, und von dieser Centrale aus gehen nun eine Menge Konsumartikel nach allen Teilen Deutschlands, als Kamerun-Kakao nebst den verschiedenen aus demselben bereiteten Chokoladen, Usambara-Kaffee aus Ostafrika, Seifen und Stearinkerzen aus Kamerun-Palmöl hergestellt, Vanille aus Kitopeni bei Bagamoyo; dann das köstliche Massai-Gewürz aus Neu-Guinea, das sich nicht nur für die Küche bald unentbehrlich machen wird, — das Kolonialhaus versendet Massaikuchen von vorzüglichem Geschmack — sondern es wird mit ihm auch der höchst aromatische Massailikör hergestellt, in 2 Arten, für Damen und für Herren; dann der sehr kräftigende Kolalikör. In verhältnismäßig kurzer Zeit haben sich auch die Kolonial-Cigarren aus den Plantagen Neu-Guineas eingeführt und werden sehr geschätzt. Es giebt bereits 24 Marken, die auch in Probekistchen versandt werden. Dann kommen die ethnologischen Gegenstände, Waffen, Handarbeiten, Hausgeräte, Schmucksachen, Abbildungen, Photographien. Ebenso interessant sind die Geldmünzen aus Kupfer und Silber von Neu-Guinea und die Ostafrikanischen Kupfermünzen. Was den Kakao betrifft, so ist der Vertrieb schon jetzt ein außerordentlich großer. In der Zeit von ungefähr 5 Monaten wurde etwa für 18 000 M. verkauft. Der Kamerunkakao steht den bekannten holländischen Marken an Güte gleich und ist, da der Zoll wegfällt, um ein bedeutendes billiger, nämlich 2 Mark pro ½ Kilo. Bis dahin ist eine große Masse Geldes nach Holland gewandert für dessen Kakaoeinfuhr, hoffen wir, daß künftighin das deutsche Geld den eigenen Kolonien zu gute komme. Das Kolonialhaus versendet Postkolli mit einer Auswahl dieser Kolonialerzeugnisse in kleinen Verpackungen, je nach Wahl und Verlangen. Dieselben machen viele Freude in Familien, Gesellschaften, Vereinen, Familienabenden, zu kleinen Lotterien und Glückshafen. Ueberall sind sie ein Mittel, das Interesse für unsere Kolonien zu erhöhen, und die Feinheit und Vorzüglichkeit ihrer Beschaffenheit wird verdientes Lob ernten. Einsenderin dieses hat fast alles Angeführte — die Cigarren ausgenommen — selbst probiert und kann nur wünschen, daß recht viele sich die Freude machen, Probekistchen aus dem deutschen Kolonialhaus zu beziehen. Für die Cigarren aber wurde ein durchaus gewichtiges und günstiges Urteil eingeholt.

= **Künstlerinnenball.** Der Malerinnen-Verein veranstaltete am Montag Abend im Konservatoriumssaal ein Kostümfest, an dem sich unter strengstem Ausschluß alles Männlichen nur geladene Damen beteiligten. In dem fröhlichen Kreise herrschte, wie wir hören, eine ungebundene, heitere Fastnachtsstimmung. Eine große Anzahl höchst origineller und reizender Kostüme waren vertreten, z. B. Apoll mit den 9 Musen, Wiener Gigerl, Zirkusreiterin, Coupletsängerin, Engländer. Zahlreiche Aufführungen boten die anregendste Unterhaltung.

□ **Kleine Chronik.** In einem Hause der Augartenstraße wurden am 26. v. M. aus unverschlossener Küche 17 M. entwendet. — Am Sonntag Vormittag stieg ein Steindrucker aus Bistal in ein Geschäft in der Rüppurrerstraße durchs Abortfenster ein, erbrach die Komptoirthüre und suchte den Kassenschrank zu öffnen, wobei der Einbrecher gestört wurde. Er entfloh durch ein Fenster, wurde aber noch am gleichen Abend verhaftet. — In einem Hause der Kronenstraße wurden Sonntag Nachmittag einem Bierbrauer aus unverschlossenem Schlafzimmer verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 61 M. entwendet. — In der Zeit vom 24.—26. v. M. wurde einem in der Markgrafenstraße wohnenden Blechner der verschlossene Keller erbrochen und daraus 10 Flaschen Wein und ein Steinguttopf voll eingemachter Quittäpfel entwendet. — Am 14. Januar d. J. hat eine stellenlose Dienstmagd aus Meinhard von einer in der Gottesauerstraße bediensteten Kellnerin verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 20.90 M. entliehen und ist mit den Kleidern verdustet. — Am 27. v. M. ist ein im alten Amtsgefängnis inhaftierter Taglöhner aus Durmersheim entflohen. Er wurde am Sonntag in einer Wirtschaft in der Kronenstraße verhaftet, wobei er sich thätlich widersetzte. Ein Kollege, der ihn befreien wollte, wurde ebenfalls verhaftet. — Ein Hausbursche aus Wiesloch, welcher von Großh. Amtsgericht Karlsruhe steckbrieflich verfolgt ist, wurde hier verhaftet; ebenso ein vom K. Amtsgericht Urach wegen schwerer Körperverletzung steckbrieflich verfolgter Weißgerber aus Niederrückers in Schlesien. — Eine Kellnerin aus Gondelsheim, welche in einer Wirtschaft in der Zähringerstraße bedienstet war, ist am 21. v. M mit 6 M. Taschengeld verdustet und hat eine Stelle in einer Wirtschaft in der Gottesauerstraße am 26. v. M. angenommen, wo sie am andern Tag mit 7 M. Taschengeld ebenfalls verdustet ist.

Mordprozeß gegen die Hebamme Schmidt aus Lehe *).

(Erster Verhandlungstag.)

F. **Verden**, 1. März. (S. Nr. 51 I.) Der Andrang des Publikums zu den heutigen Verhandlungen war außerordentlich stark; der Zugang zu dem etwas beschränkten Zuhörerraum wurde beim Oeffnen der Thür förmlich gestürmt. Kurz vor 10 Uhr wurde die Angeklagte, die ihre eigene Kleidung trug, von dem Gefangenenwärter in den Saal geführt. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Trummler, eröffnete die Sitzung mit der Bildung der Geschworenenbank, sowie dem Aufruf der Zeugen und Sachverständigen, im ganzen 67. Vertreter der Staatsanwaltschaft ist der Erste Staatsanwalt Kitz, während als Officialverteidiger der Rechtsanwalt Dr. Oskar Meyer fungiert.

Die Angeklagte erklärt sich auf Befragen für nichtschuldig. Hinsichtlich des plötzlichen Todes ihrer Mutter giebt sie an, dieselbe sei an Lungenlähmung gestorben. Seciert wurde die Mutter nicht. Ihr erster Mann, Krafczyk, lebte nicht glücklich mit der Angeklagten, daran sei ihre Mutter schuld gewesen, bei der die jungen Eheleute wohnten. Ueber der Chaussee bei Liegnitz habe sich ihr Mann erschossen. Ihr zweiter Mann Eckart sei glücklich mit ihr gewesen, er habe sich aus Unzufriedenheit mit seiner Stellung vergiftet, als er im Bette lag und sie hinausgegangen war. Ins Zimmer zurückgekehrt, habe sie ihm die Flasche vom Munde weggenommen.

Bei der Ehefrau Rögge, deren Tod die Angeklagte verursacht haben soll, will sie nur Ausspülungen mit warmem Wasser vorgenommen und ihr geraten haben, zum Arzt zu gehen; Sublimat habe sie nicht gehabt.

Ferner giebt die Angekl. an: Im Januar 1896 verheiratete ich mich mit meinem jetzigen Ehemanne Schmidt. Erst war das Verhältnis zum Schwiegervater gut. Die Angeklagte behauptete, der Schwiegervater sei einmal in unanständiger Weise zu ihr gekommen, worauf sie fortgelaufen sei. Hierdurch sei das Verhältnis getrübt worden. Von da ab habe er sie auf alle mögliche Weise zu tyrannisieren gesucht und ihren Mann gegen sie aufgehetzt.

Auf Befragen erklärt die Angeklagte, daß sie am 9. Mai v. J. ihrem Schwiegervater Bierfuppe, Bratkartoffeln und gebratenen Buttfisch vorgesetzt, worauf er sich auf dem Hofe übergeben habe. Hierauf habe er zu ihr gesagt: „Ja, wenn ich nicht eine so gute Natur hätte!" — Präs.: Davon haben Sie bisher nichts gesagt. Also Sie haben diese Aeußerung nicht gethan? — Angekl.: Nein. — Präs.: Haben Sie irgend etwas in die Suppe gemischt? — Angekl.: Nein. — Präs.: Was haben Sie denn als Ursache des Uebelbefindens angenommen? — Angekl.: Daß er gut gefrühstückt und dabei viel getrunken hatte. — Präs.: Das ist aber ja doch vier Stunden vorher gewesen!

Inbetreff des 10. Mai giebt die Angekl. an, daß sie nachmittags allein zu Hause war, als der Schwiegervater nach Hause kam. In Gegenwart desselben habe sie für sich und den Schwiegervater um 6 Uhr von dem um 3 Uhr bereiteten Kaffee die zwei Kümpe voll eingeschenkt. Sie hätten gegenseitig von ihrem Kaffee geschmeckt und beiderseits bemerkt, daß er sehr nach Rauch geschmeckt habe.

Präs.: Haben Sie wirklich den Kaffee ganz fortgegossen? — Angekl.: Ja. — Präs.: Ist das wirklich wahr? — Angekl. (beteuernd): Ja; der liebe Gott mag mich verstoßen, wenn das nicht wahr ist. — Präs.: Sie wissen doch, daß der untersuchte Kaffee Sublimat enthalten hat, und es wird behauptet, daß es derselbe Kaffee gewesen sei, den Sie Ihrem Schwiegervater vorgesetzt haben! — Angekl.: Es ist wohl möglich, daß es derselbe Kaffee gewesen ist, den ich ihm vorgesetzt habe, den der Schwiegervater dann aus dem Spüleimer wieder herausgenommen hat. — Präs.: Kennen Sie Sublimat? — Angekl.: Ja, ich habe es bei einem Arzte in Osnabrück gesehen. — Präs.: In Ihrem Beruf als Hebamme kommt es Ihnen nicht in die Hände? — Angekl.: Nein, wir dürfen nur Karbol anwenden.

Im weiteren Verlauf des Verhörs bestreitet die Angeklagte alle belastenden Thatsachen. Insbesondere verwahrt sie sich dagegen, bei der Haussuchung schnell Sublimatpulver verbrannt zu haben; das seien harmlose Pulver gewesen. Sie hätte nicht nötig gehabt, sie zu verbrennen.

Staatsanw.: Wie ist denn das Sublimat wohl in den Kaffee gekommen? — Angekl.: Ich denke mir, daß der Schwiegervater in Gemeinschaft mit der von ihm als Haushälterin in Aussicht genommenen Person, der Frau Kück, die auch Hebamme gewesen, das Gift hineingethan hat! — Präs.: So, also dieser Hebamme trauen Sie das zu! — Angekl.: Ja, wenn ich es gethan haben soll, kann die es auch gethan haben.

Der Schwiegervater der Angeklagten, Joseph Schmidt, wird vorgerufen; derselbe erklärt, seine Aussage machen zu wollen. Schmidt steht im 66. Jahre. Seine Aussagen gestalten sich vielfach recht drastisch. Mit der früheren Hebamme Kück habe er kein Verhältnis gehabt. Die Frau Kück kenne er weiter gar nicht; er habe sie nie gesprochen. Er habe sich auch nicht dahin geäußert, daß er die Kück ins Haus nehmen wolle. Ueber die Vergiftung am 9. Mai giebt er an, daß er, nachdem er infolge des Genusses sich übel befunden habe, zu seinem Freunde Möller gegangen sei und diesem gesagt habe: „Möller, ich glaube, ich muß sterben; mir ist etwas passiert, was mir noch nicht passiert ist. Wenn ich sterben sollte, laß meine Leiche öffnen." Er erzählt das Weitere übereinstimmend mit der Anklage. Der Zeuge bestreitet ganz entschieden, daß er gesagt habe, nachdem er [illegible] übergeben hatte, „er habe eine gute Natur"; die Angeklagte habe vielmehr gesagt: „Du mußt aber eine starke Natur haben." [illegible] Entrüstung weist er den von der Angeklagten behaupteten unsittlichen Angriff unter Hinweis auf sein Alter zurück. Die drastischen Aussagen geben vielfach zu Heiterkeit Anlaß. Der Zeuge sagt ferner auf Befragen aus, daß er im Nacken Kopfschmerzen verspürt habe, sowie ein Brennen im Halse. Hinsichtlich des 10. Mai 1896 erklärt der Zeuge, daß der vergiftete Kaffee von mehreren Personen im Hause seines Freundes Möller probiert wurde und sie krank davon geworden seien. Er habe dann den Kaffee untersuchen lassen wollen, aber der dafür geforderte Betrag von 50 M. sei ihm zu hoch erschienen. Er habe den Kaffee dann wieder

*) Nachdruck verboten.

mit nach Möllers Hause genommen; dort sei der Kaffee stets geblieben, bis der Zeuge ihn der Polizei überliefert habe.

Präs.: Die Angeklagte hat behauptet, sie hätte Ihren Kaffee in den Spüleimer gegossen. — Zeuge: Das ist nicht wahr, denn sonst hätte ich ja keinen Kaffee gehabt, den ich in die Flasche gießen konnte.

Zu der seitens der Angekl. ausgesprochenen Verdächtigung, daß der Zeuge in Gemeinschaft mit der Rück das Gift in den Kaffee gethan haben könne, erklärt er, das seien Lügen. Sublimat kenne er nicht.

Der Präsident verliest einen Brief, der an den Zeugen gerichtet und mit „Augusta" unterzeichnet war. Der Brief war ihm von der Tochter der Angeklagten aus erster Ehe, Klara Kraftczyk, übergeben worden. Der Brief lautet:

„Lieber Freund Josef! Hiermit schicke ich die 2 M. wieder, denn ich habe augenblicklich kein rotes Pulver mehr, und da ich es verschiedenemale gebraucht, habe ich schon Verdruß darum gehabt und lasse mir so bald nichts mehr schicken. Ich will meine Kundschaft nicht verlieren und Zuchthaus obendrein kriegen. Wenn meine Freundin vorsichtiger gewesen wäre, wäre sie auch noch in Kundschaft. Besuchen Sie sie wohl noch öfters oder wollt Ihr heiraten? So lange ich hier bin, habe ich so ungefähr Glück, im Oldenburgischen war es nichts. Haben Sie das alles schon verbraucht, was ich ihr damals gegeben habe? Ich wollte ihr schreiben, aber ich wußte ihre Adresse nicht. Darum schreibe ich an Sie; wenn der Brief mal in verkehrte Hände kommt, so weiß keiner, von wem er kommt, wenn Ihr direkt mich nicht verratet; sonst helfe ich ihr nie wieder, wenn sie was haben will. Mit freundlichem Gruß

Eure Freundin Augusta."

Der Staatsanwalt beantragt die Vereidigung. Der Verteidiger bittet, zunächst davon abzusehen und erst weitere Zeugenaussagen zu hören. Das Gericht beschließt, nachdem der Staatsanwalt sich damit einverstanden erklärt, dementsprechend.

Nachdem die Sachverständigen, die Apotheker Stuber und Schulz, das Vorhandensein von Sublimat in dem Kaffee bezeugt haben, erklärt der

Zeuge Franz Schmidt, Ehemann der Angeklagten, Zeugnis ablegen zu wollen; er wird zunächst unbeeidigt vernommen. Bezüglich des von der Angeklagten behaupteten unsittlichen Angriffs auf seine Frau erklärt der Zeuge, daß er nicht behaupten könne, daß sein Vater zu Derartigem geneigt sei. Zeuge erklärt ferner: Die Angeklagte hat zu mir gesagt, einen Menschen um die Ecke zu bringen, ist leicht, aber so etwas thue ich nicht. Darauf habe ich ihr mit dem Finger gedroht und gesagt: Daß Du mir so etwas nicht thust! — Ueber die Vorgänge am 9. und 10. Mai v. J. kann Zeuge nichts Wesentliches aussagen. Ueber den Inhalt des ersten Testaments seines Vaters, worin der Zeuge bevorzugt würde, sei seine Frau unterrichtet gewesen.

Zeugin Klara Kraftczyk, 18 Jahre alt, Tochter der Angekl. aus 1. Ehe, erklärt, über die Vorgänge des 9. Mai v. J. befragt, sie habe den Vater zum Essen gerufen, während die Angekl. erklärt hatte, sie selbst habe ihn gerufen. Ferner sei sie auch noch auf dem Hof gewesen, sie weiß aber nicht genau anzugeben, ob es vor dem Essen gewesen ist. Die Angeklagte sei also allein in der Küche gewesen, während Schmidt sen. zum Essen gerufen wurde. Der Fisch habe etwas bitter geschmeckt; sie habe sich nach dem Essen aber gut befunden. — Auf Befragen des Staatsanwalts erklärt die Zeugin noch besonders, daß sie die Suppe bereits gegessen gehabt habe, als sie den Großvater zum Essen rief.

Weitere Zeugen geben dem Ehemann Schmidt ein gutes Zeugnis und einige, die den Kaffee versuchten, haben einen schlechten Geschmack bemerkt und sich darnach übel befunden. Um 3 Uhr tritt eine Pause bis 5 Uhr ein. (Fortf. f.)

Verschiedenes.

Personalien. Der Herzog von Ujest, Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen (geb. 27. Mai 1816) und die Frau Herzogin, geborene Prinzessin Pauline zu Fürstenberg (geboren 11. Juni 1829), feiern am 15. April d. J. ihre goldene Hochzeit. Die grüne Hochzeit fand am 15. April 1847 in Donaueschingen statt. — Gestorben ist am 1. März in Stuttgart im Alter von 71 Jahren Bildhauer C. Kopp, Professor an der Techn. Hochschule, Lehrer des Ornamentzeichnens und Modellierens, zugleich Lehrer an der Kunstgewerbeschule und Mitglied der Kommission von Sachverständigen bei dem Konservatorium der vaterländischen Kunst- und Altertumsdenkmale.

* **Kleine Mitteilungen.** Berlin, 3. März. Die Kesselschmiede der Borsig'schen Maschinenfabrik in Moabit ist heute Nacht vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Saarbrücken, 2. März. In einer Bauhütte wurden gestern Abend 3 Arbeiter durch die Explosion eines Stubenofens getötet. Die Ursache der Explosion ist nicht festzustellen. — Insterburg, 3. Febr. In dem Georgenburger Forst wurden unter abgetautem Schnee drei männliche und zwei weibliche Leichen aufgefunden, vermutlich Opfer der heftigen Schneestürme im Februar.

Handel und Verkehr.

* Meßkirch, 1. März. 100 Kilo Kernen 17.60, 17.42, 17.—, Hafer 13.30, 12.59, 10.40.

* Frankfurt a. Main, 2. März. Abend-Börse. Kreditaktien 304⅝ b. Diskonto-Komm. 204.20, 30 b. Handelsgesellschaft 162.30 b. Darmstädter Bank 156 b. cpt. Deutsche Bank 198 b. Nationalbank 144.70 b. Banque ottomane 101.95 b. Staatsbahn 296¼ b. Lombarden 77⅞ b. Gotthard 167 b. Central 139.30 b. Nordost 133.20, 60 b. Union 93.30 b. Jura-Simplon 95 b. Concordia 227.— b. Edison 257.50 b. Harpener 174.90 b. Hibernia 175.50 b. Schuckert 277 b. Italiener 89.20 b. Mexikaner 25.80 b., 6proz. do. 94.35 b.

* Berlin, 2. März. Verein Berliner Getreide- u. Produktenhändler. Privat-Notierungen ohne Gew. Weizen per Mai 168.—, per Juli —.—. Roggen per Mai 122.25, per Juli —.—. Hafer per Mai 129.—, per Juli —.—. Roggenmehl per Mai 16.20. Rüböl hier 55.90, per Mai 55.80. Spiritus, 50er hier 58.20, 70er hier 38.60, per Mai 43.40, per Sept. 44.80. Petroleum hier 22.—. Wetter: Heiter.

* Hamburg, 2. März. Kaffee good average Santos. Schlußkurse, für Mai 49¼ Pf., für Sept. 50¼ Pf. Geld.

* Magdeburg, 2. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. ——.——.—, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 9.50 bis 9.62, neue —.—, Nachpr. exkl. 75 Proz. Rendem. 7.——7.60. Schwach. Brotraffinade 1. 23.25——, Brotraffin. 2. 23.—, Gem. Raffin. mit Faß 22.75—23.50, Gem. Melis 1. mit Faß 22.25——.—. Ruhig. — Rohzucker 1. Pr. Transito f. a. B. Hamburg für März 8.70— G. 8.75— Br., für April 8.75— G. 8.50— Br., für Mai 8.85— G. 8.87½ Br., für Juli 8.97½ G. 9.—— B., für August 9.05— G. 9.07½ Br. Matt.

* Breslau, 2. März. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für März 55.90, do. 70er für März 36.50.

* London, 2. März. (Metallbörse.) Kupfer Chili-Bars cash 50⅞, ditto 3 Monate 51¼. Zinn Straits cash 60⅞, ditto 3 Monate 61 7/16. — Blei spanisch 11 11/16, do. englisch 11⅞. Zink ordinary brands 17⅝, ditto Special brands 17⅝.

* London, 2. März. Silber 29 7/16.

* Glasgow, 2. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 45 Sh. 7— d.

* Liverpool, 2. März. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 40000, Umsatz 12000 B. Amerikaner gedrückt, 1/32 niedriger. Surats unverändert.

* Petersburg, 2. März. Weizen hier 9.25, Roggen hier Aug., 5.25, Hafer hier 3.90. Leinsalat (9 Pud) hier 9.50. Hanf hier —.—. Talg 47.—. Frost.

* New-York, 2. März. 5 Uhr Nachm. Atschison Topeka und Santa Fé Sh. 12¼, Canada Pacific Sh. 54¾, Central Pacific Sh. 10¾, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 76⅞, Denver u. Rio Grande Pref. 41¼, Louisville u. Nashville Sh. 49⅝, New-York Lake Erie Sh. 14½, New-York Centr. Sh. 94¼, Northern Pac. pref. Sh. 38—, Silber 64¼. Tendenz: anf. nachgebend, dann erholt, Schluß fest.

* New-York, 2. März. Weizen: März 82⅞, April ——, Mai 81½, Juni ——, Juli 79½, Sept. 77—, Dez. —.—, März 29—, April ——, Mai 29½, Juni ——, Juli 31—, Septbr. 31⅝. Tendenz: erst anziehend, dann abgeschwächt.

* Chicago, 2. März. März 74¾, Mai 75¾, Juli 72¾, März 23.—, Mai 24⅛, Juli 25¼.

P. Karlsruhe, 2. März. Für Firmen des Karlsruher Handelskammerbezirks, welche Güter nach Stationen der westsibirischen Eisenbahn und der Uralbahn abzufertigen haben, liegt eine interessante Mitteilung im Bureau der Handelskammer zur Einsicht auf. Auswärtigen Firmen wird die Mitteilung auf Wunsch gern in Abschrift zugestellt.

* Vereinsbank Karlsruhe. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der demnächst anzuberaumenden Generalversammlung die Gewährung einer Dividende von 6 Proz. an die bezugsberechtigten Geschäftsguthaben, wie im Vorjahre, vorzuschlagen.

Drahtberichte.

w **Berlin,** 2. März. Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

w **London,** 2. März. (Unterhaus.) Das Haus ist überfüllt. Harcourt beantragt Vertagung der Verhandlung um die Aufmerksamkeit auf Kreta zu lenken und wünscht zu wissen, ob die anderen 5 Mächte den von der englischen Regierung angekündigten Vorschlägen zustimmten oder ob die Vorschläge irgend welche Abänderung erlitten hätten. Die ganze kretische Schwierigkeit sei durch das Mißlingen der Vereinbarungen vom August v. J. verschuldet. Dieses Mißlingen rühre davon her, daß man auf der Idee verharre, die Türkei könne reformiert werden, wenn man es der Türkei überlasse, für die Ausführung der eigenen Reformen Sorge zu tragen. Harcourt drückt seine Befriedigung darüber aus, daß die Autonomie für Kreta an die erste Stelle gesetzt worden sei. Eine wirkliche Autonomie sei aber nicht denkbar ohne Abschaffung jeglicher türkischen Herrschaft auf Kreta. Die Kreter selbst wünschen die Vereinigung mit Griechenland, fordern die Einverleibung in Griechenland und sympathisieren warm mit dem griechischen Vorgehen. Redner warnt die Regierung dringend vor den Gefahren des von ihr bis jetzt betretenen Weges, eines Weges, auf dem sie nicht ihr eigener Herr sei und auf dem sie zu Handlungen gedrängt werden könne, gegen welche das Gewissen der englischen Nation sich auflehnen könnte. Die Opposition behalte sich durchaus das Recht vor, solche Handlungen ihrer Kritik zu unterziehen.

w **London,** 3. März. Im Oberhause erklärte Lord Salisbury auf eine Anfrage bez. Kreta, daß neben anderen wichtigen Erwägungen, darunter einige territorialer Natur, unter den Mächten keine Empfindung so stark gewesen sei, als die Ansicht, daß wenn das Unternehmen Griechenlands mit einem Landzuwachs für Griechenland endigen dürfe, dieses Beispiel Nachahmung finden würde und die Flamme des türkischen Krieges emporlodern könnte, wo jetzt Friede herrsche. Die Mächte seien entschlossen, thatsächlich Autonomie zu gewähren und besonders die Insel der türkischen Willkür zu entziehen.

w **London,** 3. März. Die Denkschrift Goschens über den Flottenetat für 1897/98 wurde heute im Parlament verteilt. Es werden darin als Neubauten gefordert: 4 Schlachtschiffe, 3 drittklassige Kreuzer, 4 Kanonenboote, 2 Torpedobootzerstörer und eine neue königliche Yacht. Im ganzen sind 108 Fahrzeuge im Bau, wovon 66 im Laufe des Jahres fertig gestellt werden. Die Schiffsmannschaften werden im Laufe des Jahres um 6300 Mann einschließlich 121 Offiziere vermehrt werden.

w **Boston,** 3. März. Der frühere Gouverneur von Massachusetts, John Lang, nahm das Marineportefeuille im Kabinett Mac Kinleys an.

w **Madrid,** 2. März. Die „Correspondencia de España" bezeichnet in aller Form die Gerüchte von einer Ministerkrisis und von Meinungsverschiedenheiten wegen der Reformen für Kuba als unbegründet. — Die Regierung hat den Ankauf eines Panzerschiffes und dreier Kreuzer beschlossen.

w **Madrid,** 3. März. Wie eine Depesche aus Manila meldet, ist infolge der Verhaftung Miguel Lledos, der sich den Titel eines Generals der Aufständischen beilegte, von der Polizei eine Verschwörung entdeckt worden. Lledo arbeitete an der Bewaffnung der Bevölkerung von Novaliches, um in die Provinz Bulacan einzufallen.

w **Konstantinopel,** 3. März. (Wien. Corr.-Bur.) Gestern hat ein außerordentlicher Ministerrat stattgefunden; der Minister des Auswärtigen stattete allen Botschaftern Besuche ab.

w **Tunis,** 2. März. Der russische Großfürstthronfolger Georg ist heute hier eingetroffen.

w **New-York,** 3. März. Der Präsident legte gegen die Auswanderungsbill sein Veto ein.

w **Washington,** 2. März. Mac Kinley ist heute Vormittag hier eingetroffen. Der Einzug in die Bundeshauptstadt erfolgte dem Wunsche des Präsidenten entsprechend ohne Eskorte oder Prunkentfaltung.

w **Washington,** 3. März. Das Staatsdepartement wurde benachrichtigt, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Venezuela und Großbritannien wieder hergestellt seien und der gegenwärtige venezolanische Gesandte in Berlin nach London versetzt worden sei.

Zu den Wirren im Orient.

w **Athen,** 1. März, Deputiertenkammer. Ministerpräsident Delyannis verlangte bezüglich der Haltung der Regierung in der Kreta-Frage ein Vertrauensvotum, welches mit 125 gegen 2 Stimmen angenommen wurde. 41 Deputierte, darunter zwei von der Majorität, enthielten sich der Abstimmung, an welcher auch die Minister nicht teilnahmen.

w **Athen,** 2. März. (Havas.) Dem Vernehmen nach ist der griechische Commodore Reineck aus Gesundheitsrücksichten abberufen und durch Kapitän Sachturis ersetzt worden.

w **Athen,** 2. März. (Havas.) Nach einem Telegramm aus Kanea von heute Vormittag depeschierte der griechische Konsul in Retimo, daß die muselmanische Bevölkerung das Ausschiffen von Lebensmitteln von dem Kreuzer „Peneus" hindere. Die Aufständischen von Akrotiri baten den russischen Admiral, ihren Abzug zu erleichtern, da die internationale Besetzung auf Akrotiri ausgedehnt sei. Der Admiral versprach dies unter der Bedingung, daß die Aufständischen die Waffen niederlegten, was dieselben verweigerten. — Ein Türke bedrohte den Maire von Kanea, Badries, mit dem Tode. Der Türke wurde verhaftet.

w **Athen,** 3. März. Wie die „Ephemeris" meldet, wird die griechische Regierung zwei Kriegsschiffe entsenden, auf denen die Muhammedaner auf Kandano eingeschifft werden sollen.

w **Kanea,** 2. März. (Havas.) 11 Uhr vorm. Heute sind an Bord des italienischen Kreuzers „Stromboli" die Admirale der fremden Kriegsschiffe aus der Suda-Bai hier eingetroffen. Alsbald begaben sich die Konsuln an Bord des „Stromboli", um über Maßnahmen zu beraten für den Fall, daß die Griechen sich weigern würden, die türkischen Soldaten aus Kandano abziehen zu lassen. Vor dieser Zusammenkunft hatten der englische und der italienische Konsul eine Besprechung mit dem Gouverneur. Heute Mittag werden sich eine Anzahl Begs an Bord des „Stromboli" begeben, um Mitteilungen über die Lage zu machen. Der Gouverneur hat nunmehr auch die letzten der wegen Brandlegung und Plünderung gefangen gesetzten Türken freigelassen.

w **Kanea,** 3. März. (Havas.) Gestern Nachmittag revoltierten die türkischen Gensdarmen, deren Löhnung nicht gezahlt wurde, in der Kaserne in der Nähe des Konak. Die europäischen Seemannschaften gaben Feuer. Schließlich hißten die Gensdarmen die weiße Flagge und ergaben sich. Auch die vor dem Palais Posten stehenden Gensdarmen meuterten und schossen auf die Offiziere, die das Palais verlassen wollten. Der Oberst der Gensdarmen, Suleiman, wurde getötet. Die Meuterer verbarrikadierten sich. Italienische, englische und österreichische Offiziere führen Verhandlungen, um ihre Entwaffnung zu erlangen.

w **Kanea,** 2. März. (Havas.) Der Gouverneur hatte gestern eine 2stündige Unterredung mit dem orthodoxen Bischof Nikiforo, um die Freilassung der im Lager des Obersten Bassos gefangen gehaltenen Türken zu erlangen.

* **Kandia,** 2. März. Ein türkischer Transportdampfer landete soeben die geretteten Familien aus Sitia und Hierapetra mit 1600 Seelen. Der Anblick so vielen Elends ist unbeschreiblich. Ein zweiter Transport wird morgen erwartet. Hungersnot und Krankheiten werden dadurch vermehrt; die Blattern sind bereits ausgebrochen. (Köln. Ztg.)

w **Konstantinopel,** 3. März. (Wiener Korr.-Bur.) Auf das der „Navigazione generale Italiana" gehörige Schiff „Simeto" wurden gestern, als es die Dardanellen passierte, 5 blinde und 2 scharfe Schüsse abgegeben. Der Mastbaum des Schiffes ist beschädigt. Der Kommandant der Dardanellen hat sich entschuldigt. Die italienische Regierung hat wegen des Vorfalls reklamiert.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: E. Cloß.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Frankfurter Börsenkurse vom 2. März 1897.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Dtschl. 4 Reichs-Anl. M.	104.20	104.10
„ 3½ „ „	—	104.00
„ 3 „ „	98.10	98.00
Preußen 4 konf. St.-A. „	104.20	104.10
„ 3½ „ „	—	104.10
„ 3 „ „	98.10	98.00
Bayern 4 Obl. . . . fl.	—	101.60
„ 4 dto. . . . M.	102.20	102.10
„ 4 von 1886 . „	—	102.20
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	102.40	103.30
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	—	104.60
„ 4 „ Obl. M.	—	102.70
3½ Fürstl. Isenbg. und Bud.-Birstein v. 1887 „	90.00	89.90
Hamb. 3½ St.-Rente „	—	105.30
Gr. Hessen 4 Oblig. „	102.70	102.60
Württ. Obl. 4 v. 75 80 „	—	102.40
„ „ 4 v. 81, 83 „	—	102.40
„ „ 4 v. 85 u. 87 „	—	102.40
„ „ 4 v. 1891 „	—	—
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	—	—
„ „ 3½ v. 1893 „	—	—
„ „ 3½ v. 1894 „	—	102.80
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	101.00
„ 4 „ „ 86 „	—	101.00
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	89.10	89.00
„ amrt. v. 89 S. III u. IV	—	87.80
Italiener 3 Rente Lr.	—	52.50
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	104.50
„ 4 E.-B.-St. Sch. i. G.	—	—
„ 5¼ E.-B. Staatssch.	—	—
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	—	86.20
„ 4⅕ Papierrente fl.	86.20	86.10
„ 5⅝ C.-B.-Staatssch.	—	—
Portugiesen 4½ St.-Al.	—	36.90
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	94.40
dto. 3%	—	24.20
Rumänier 5 amort. Rente	—	99.60

Rumän. 4 am. Rt. v. 90	—	88.10
„ 4 „ „ v. 94	87.00	86.90
4 Russ. Staatsr. v. 94	—	66.60
3½ „ Goldanl. v. 94	99.30	99.20
4 „ Cons. v. 80 Rbl.	—	102.40
4 „ Goldanl. v. 1889	—	103.40
4 „ Cons. E.-B. S. 1, 2, 89	—	102.50
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	—	103.20
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
Schweden 3½ v. 80 M.	102.70	102.60
„ 3½ v. 90 „	—	101.20
„ 3½ v. 86 „	—	—
„ 3 „ „	—	—
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	104.00	103.90
4 Ungar. Staatsr. Kr.	100.00	99.90
4½ „ E.-A. 89 Gold	104.80	101.70
4½ „ E.-A. 89 Silb.	—	86.50
Argentinier 5 Goldanl.	—	63.00
6% Chinesische Anleihe	—	111.00
5½ „ „	—	104.70
4 Egypt. „ unific.-Obl.	—	105.70
6 Mexiko Anleihe v. 88	—	94.90

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

4 Frankft. a. M. Lit. R.	—	101.70
3 Baden-Bad. v. 1886	—	—
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	—	—
4 Heidelberg v. 1890	—	—
3½ „ v. 1894	100.90	—
3 Karlsruhe von 1886	—	—
3 „ von 1889	96.00	—
3 „ von 1896	97.00	—
3½ Mannheim v. 1888	—	100.50
3½ „ v. 1895	—	—
5 Stadt Bukarest M.	—	—
5 dto. von 1888 „	—	99.50
4 dto. Lissabon v. 86	—	68.00
4 dto. Rom i. G. Al. gr. Serie II — VIII	—	89.20

Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	—	158.20
Frankfrt. Bank M. 4%	178.50	—
Badische Bank . 4%	—	115.30
Basler Bankverein 5%	—	145.00
Darmstädt. Bk. M. 4%	—	156.00
Deutsche Bank . 4%	—	197.30
Deutsche Vereinsb. 4%	—	119.00
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	—
Dresdener Bank 4%	—	—
Berliner Hdlsges. 4%	—	—
Natlbk. f. Deutschl. 4%	—	144.50
Wiener Bankverein 5%	—	217 3/4
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	117.40
Rheinische Kreditbk. 4%	—	137.20
Pfälzische Bank 4%	—	137.90
Süddeutsche Bank 4%	100.90	100.80
Württ. Notenbank 4%	—	106.00
„ Vereinsbk. 4%	—	147.00
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	811.00
„ Kredit-Bk. 5%	—	—

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	—
Köln-Rottweil. Pulver	—	—
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	430.10
Bad. Uhrenfabr. Furtw	57.00	—
Bad. Zuckerf. W. 5%	58.00	—
Ettlinger Spinnerei	126.00	—
Farbwerke (Höchst) 5	—	430.20
Karlsr. Maschinenb. 5	178.00	—
Masch.-Fbr. Gritzner 4	—	266.70
Verein dtsch. Oelfbr. 4	—	99.70
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	230.00	—

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Hessische Ludwigs 4%	119.20	119.10
Ludwigsh.-Bexbach 4%	—	243.50
Pfälzische Max 4½%	156.00	—
Pfälzische Nord 4%	—	138.50
Nordd. Lloyd . 4%	—	—

Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	78 3/4
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	167.00
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westfizilian. E.-B. 4%	—	54.80
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	—	115.00

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische	102.40	—
3½ Pfälzische	—	101.20
3½ „ conv. .	—	100.80
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	102.00
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	—
4 „ steuerfr.	—	—
4 Franz Josef „	85.50	85.40
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	99.30
5 Oest. Nrdw. Obl. M.	114.30	114.20
5 dto. Lit. B. fl.	—	94.40
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	109.30
4 „ „ M.	102.00	101.90
3 „ „ Fr.	74.80	74.70
5 „ Ungar. Stsb.	—	—
4 „ von 1883 M.	—	105.00
3 „ I.—VIII. Em.	96.60	96.50
3 „ IX. Emmiss.	94.20	94.10
3 „ von 1885 Fr.	—	93.10
3 „ Erg.-Netz „	95.70	95.60
3 „ von 1895 stfr.	—	90.20
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	84.40
3 Prag-Dux v. 1896	—	89.20
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	85.90	85.80
3 dto. v. 1891	—	81.40
4 Rudolf . . stfr. fl.	—	85.00
4 „ (Salzkgtb.) M.	103.30	—
5 Ungarische Galiz. fl.	92.70	92.60
4 Vorarlberg . stfr.	—	—
3 Ital. Eisb. S. A—E	55.30	55.20

3 Livornes. 2. C, D u. D²	—	58.60
3 Südital. E.-B. (Mer.)	—	57.30
5 Toskanische C. Fr.	92.00	—
5 Westfic. E. v. 79 stfr.	—	94.80
5 dto. v. 80. .	—	89.30
4 Russ. Südwest E.-B.	—	102.40
4 Wladikawkas E.-B.	102.50	—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	—	83.90
Oeste de Minas E.-B.	—	81.90
6 Cal. Pac. III. Mortg.	—	98.50
5 California u. Oregon	—	103.00
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	82.00
Southern Pac. of Calif.	—	106.50
West. N.-York P. I M.	—	106.00

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	103.80
3½ dto. S. 28 u. 30	—	99.90
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	—	101.80
4 Meininger Hypothbk.	—	100.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	102.50
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100.80
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	100.40	100.30
3½ dto. . . . . (unk. b. 1900)	—	100.30
4 Preuß. C.-B.-K. 1890	102.60	—
3½ „ C.-B.-K. 1886	99.50	—
3½ „ C.-B.-K. 1889	99.50	—
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	99.60
3½ dto. 96 „ „ 1906	101.00	—
4 Preuß. Hyp.-Vers.-A.	—	99.90
4 „ „ gar. b. 1905	103.80	—
3½ „ Vers.-A.-G. .	—	98.30
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1897	—	100.10
4 dto. „ „ 1902	103.50	103.40
3½ dto.	—	99.20
3½ dto. S. 69—74	—	100.10
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	—	100.40
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	101.80	—

5 Dortmund Union.-H.	—	—
4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß.	—	—
Pfd.-Bk. unk. b. 1904	—	101.00

Verzinsliche Lose

4 Badische Prämien .	148.20	148.10
4 Bayerische Prämien	—	157.80
5 Donauregulierung .	—	117.50
3½ Köln-Mindener .	—	139.10
4 Meininger Präm.-Pf.	137.00	136.90
3 Oldenburger . . .	—	129.80
4 Oesterr. v. 1854 .	—	—
5 „ v. 1860 .	—	125.60
3 Türken Fr. 400. .	—	29.90

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	—	41.20
Augsburger . . fl. 7	—	—
Braunschweig Thr. 20	—	—
Finnländer Thlr. 10	—	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	28.30	28.20
Mailänder . Fr. 45	—	—
„ . Fr. 10	—	13.40
Meininger . fl. 7	22.00	21.90

Neuchateler . Fr. 10	—	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	327.20
„ Kred. v. 58 „ 100	—	338.40
Pappenh. Gräfl. „ 7	—	23.30
Schwedische Thlr. 10	—	139.50
Ungar. Staats fl. 100	—	269.80
Benetianer Lire 30	—	23.50

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.18
dto. Eisenbahn		4.18
Belgische . . . . Fr. 100		80.60
Franz. . . . . „ 100		80.75
Oesterr. ö. W. . . fl. 100		170.00

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.23	16.19
Dollars in Gold. . .	4.20	4.18
Engl. Sovereigns .	20.40	20.37

Papier-Geld.

Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.16½
Franz. Banknoten. .	—	81.15
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	170.30
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

Amsterdam	fl. 100	168.80	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.00	—
Italien	Lire 100	76.70	—
London	Lstr. 1	20.415	20.46B 20.42G
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.15	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.55	—
Wien ö. W.	fl. 100	170.30	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 4%

Prämien-Erklärung: 23. Febr. 29. März. **Abrechnungstage:** 25. Febr. 31. März.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag über die Einnahmen u. Ausgaben der Stadtgemeinde **Karlsruhe** für das Jahr 1897 liegt zur Einsicht Jedermanns vom 4. d. M. an während 8 Tagen im Rathaus, Zimmer Nr. 56, auf. 1104.1

Karlsruhe, den 2. März 1897.

Der Stadtrat.

Schnetzler.

Schumacher.

Bekanntmachung.

Auf 1. Mai d. J. beabsichtigt Herr Bürgermeister **Stigler** wegen vorgerückten Alters und ständiger Unpäßlichkeit von dem Amte als Bürgermeister **zurückzutreten**, und werden daher die **Wahlberechtigten in Kurzem zur Neuwahl eines Bürgermeisters berufen werden.**

Wir geben dies mit der Aufforderung an alle Diejenigen hiermit öffentlich bekannt, welche auf Uebernahme des Bürgermeisteramtes Anspruch machen zu können glauben und dazu Willens sind, und bemerken ausdrücklich, daß mit Rücksicht auf das umfangreiche Arbeits-Material des Dienstes, u. die zu erhoffende gewerbliche und bauliche weitere Entwickelung der Stadtgemeinde, die Wahl vorzugsweise auf die Kreise **bewährter Verwaltungs-Beamten, Juristen und Techniker zu richten sein wird.**

Die Besoldungsverhältnisse werden vertragsmäßiger Festsetzung vorbehalten und werden etwaige Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche **binnen 14 Tagen** erbeten. 1159.3.2

Rastatt, den 25. Februar 1897.

Der Gemeinderath.

A. Stigler.

Becker.

Bruteier

von nachverzeichnetem Rassegeflügel werden abgegeben:

Helle Brahma, rebhuhnf. Cochin, Plymouth-Rocks, gesattelte Yokohama, schw. glattb. Langshan und Silber-Wyandottes à 40 Pfg.; Silber- und Goldphönix, blaue Andalusier, Hamb. Silberlack, Hamb. Silber- und Goldsprenkel, schw. Holländer, schw. Spanier, schw. Minorka und Goldbantam à 30 Pfg.; rebhuhnf. schwarze und weiße Italiener, gold- und silberhalsige Kampfbantam und schw. Bantam à 20 Pfg.; weiße Truten à 50 Pfg.; Pommer- u. Toulouser Gänse à 50 Pfg.; Ronen-, Aylesbury- u. Pecking-Enten à 30 Pfg. 1202.3.1

Versand gegen Nachnahme.

Verpackung bis zu 12 Stück 50 Pfg.

Karlsruhe, den 1. März 1897.

Stadtgarten-Verwaltung.

Ries.

Confirmation

Evang.

Gesang-bücher

in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen, 460.—7

mit ***Goldschnitt*** *schon von* ***Mk. 1.80 an.***

Kleines Format *in den feinsten Einbänden.*

Herm. Schmidt Nachf.

L. Wohlschlegel,

Karlsruhe,

Kaiserstrasse 159,

Ecke Ritterstr.

Der Name wird auf die Gesangbücher ***gratis*** *aufgedruckt.*

Mehrere **vorzügliche**

Tafelklaviere

im Preise von

M. 150.— bis M. 380.—

sind unter weitgehender Garantie sehr billig zu verkaufen. 879.6.3

Ludwig Schweisgut,

Hoflieferant,

Karlsruhe, Herrenstr. 31.

Ein Gasthof,

kleiner, an erster Lage einer verkehrsreichen Stadt **Badens, altbekanntes Jahresgeschäft, das erste am Platze,** mit **nachweisb. sich. Umsatz,** ist zu **verpachten.** Der Pacht kann auf **mehrere Jahre** je geschehen. Für **einen tücht. jung. Fachmann eine ausgez. Acquisition.** Uebernahme 15. März od. 1. April. 1105.3.2

Kostenlose Auskunft durch

S. Vetter, Freiburg i. B.,

Schwabenthor.

Am Bodensee.

Schönes Landgut,

direct am See, ca. 80 Morgen Acker und Wiesen, 400 Obstbäume, leb. u. todes Inventar übercomplett. **Anbei eine Ziegelei mit Ringofen jährl. Produktion bis zu 1 Million. Reingewinn aus der Ziegelei allein ca. M. 4000.—.** Preis M. 70,000.—. Anzahlung gering. Offerten an Sensal 1171.4.3

Hermann Walker,

Frankfurt a. M.

Steinweg 6, Entresol. Teleph. 1707.

Weinwirthschaftsverpachtung.

Familienverhältnisse halber ist eine Weinwirthschaft in **Rastatt**, bestehend **aus** 2 größeren Wirthschaftsräumen, 6 Privatzimmern, Küche u. geräumigen Kellern zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. unter Nr. 1103.2.2

Nächste Woche Ziehung! Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Hauptgewinne **50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.**

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch die **Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie, Metz.**

In Karlsruhe zu haben bei: **Hauptagentur Carl Götz, Lederhandlung, Hebelstr. 15, Sebastian Münich,** Hirschstr. 12, **Adolf Koerner,** Droguerie, **V. Betzold,** Buchhandlung, **Heinrich Sutter,** Cigarren-Handlung, **E. P. Hieke, Carl Enders,** Kaufmann, **Max Lembke,** Kaufmann, **Alb. Levis & Co.,** Kaiserstrasse 94, **Jacob Kern,** Kaufmann, **P. Neukan,** Cigarrenhdlg., Kaiserstrasse 40, **J. B. Klingele Nachf.,** Amalienstrasse 71. 1178.4.3

Niederländischer Lloyd zu Amsterdam.

Gegr. 1853. Actiencapital Mk. 6,800,000.

Abtheilung für Versicherung gegen Einbruchdiebstahl.

Wir beehren uns, ergebenst zur Kenntniss zu bringen, dass wir Herrn **Friedr. Maisch jun. in Karlsruhe** zum **Generalbevollmächtigten** für das Grossherzogthum Baden und Generalagent für Karlsruhe ernannt haben.

Berlin, 22. Februar 1897.

Die Direction für das Deutsche Reich

Carl Ulrich,

General-Bevollmächtigter.

Ergebenst bezugnehmend auf obige Bekanntgabe empfehle ich mich zum Abschluss von Versicherungen gegen

Einbruchsdiebstahl

für obengenannte Gesellschaft unter den liberalsten Bedingungen derselben zu billigen, festen Prämien.

Friedr. Maisch jun., General-Bevollmächtigter.

Bestempfohlene Agenten finden Anstellung bei höchsten Bezügen. 1091.2.2

Otto's neuer Motor

aus der Gasmotorenfabrik Deutz,

stehender und liegender Anordnung, in Größen von 1/2—200 Pferdestärken, für **Gas, Benzin** und **Petroleum.** 225.46.9

Ventil-Präcisions-Steuerung.

Ueber 42,000 Motoren mit ca. 170,000 Pferdekräften in Betrieb.

Faas & Dyckerhoff, Mannheim,

Generalvertreter für Baden, Pfalz 2c.

Liederhalle Karlsruhe.

Donnerstag den 4. d. M., Abends 1/2 9 Uhr,

Chorprobe.

(Vorbereitung für die am 23. d. M. stattfindende Centenarfeier.)

— Nähere Mittheilung am Probeabend. — Um pünktliches und **vollzähliges** Erscheinen wird dringend gebeten. 1203.2.1

Der Vorstand.

Nach England

via **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**

Zweimal täglich (auch Sonntags).

Karlsruhe Abfahrt 8.15 Nm. **London** Ankunft 9.05 Nm.
" " 12.46 " " **7.46 Vm.**
Preis I. Cl. einf. Mk. 81.10; retour I. Cl. Mk. 119.40.
" II. " " " 56.70; " II. " " 81.30.

Vom 3. December 1895 ist der sehr beschleunigte Dienst mittelst der neuen **Rad**-Dampfer **„Koningin Wilhelmina", „Koningin Regentes"** und **„Prins Hendriok"** in Kraft getreten. Diese **Rad**-Dampfer zeichnen sich durch äusserst bequeme Einrichtung, **ruhige** Fahrt und grosse Seetüchtigkeit aus. Wirkliche Seereise auf 2 3/4 Stunden beschränkt. Durchgehende Wagen. Speisewagen ab Venlo.

Näheres bei **Bruno Kossmann** in **Karlsruhe.** 225.16.9

Die Direction der Dampfschiff.-Ges. Zeeland.

Badenia allen voran.

Saison 1896 18 I. Preise. — Diverse II. und III. errungen.

Tourenfahrräder

für **Herren u. Damen** in erstklassiger, hocheleganter u. schneidiger Ausführung bei billigst gestellten Preisen und 1jähr. Garantie empfiehlt der **Generalvertreter** der **Fahrradwerke Gaggenau** für Karlsruhe und Umgegend

Gustav Boegler,

Kurvenstraße 18.

NB. Besichtigung der Räder gerne gestattet ohne Verpflichtung zum Kauf. Illustr. Katalog sende auf Wunsch gratis und franko. **Fahrunterricht** bei Kauf gratis. 1045.—2

106.—9

Corsets für Confirmandinnen,

1036.6.3

nur bestsitzende Façons, welche den Körper in keiner Weise beengen, sind ***viele Hunderte*** *in allen denkbaren Farben und Stoffen vorräthig und kommen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf bei*

A. Lucas, *173 Kaiserstrasse 173,*

Grösstes Special-Geschäft für Corsets und Damen-Unterröcke.

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht,

Karlsruhe i. B., Amalienstraße 31,

empfiehlt sich zur Uebernahme **ganzer Aussteuern,** sowie einzelner **Zimmer-Einrichtungen** in jeder Holzart bei **stylgerechter, solider Ausführung** unter Zusicherung billigster Preise. 939.25.3

Zeichnungen und Voranschläge stehen kostenlos zur Verfügung.

Eigene Tapezier-Werkstätte im Hause.

Markgräfler Wein-Versteigerung.

Mittwoch den 17. März, nachmittags 2 Uhr,

läßt 1091.3.2

C. W. Däublin Wwe. in Efringen

im Gasthaus zum Ochsen

ca. 900 Hectoliter Markgräfler Wein

aus den Jahrgängen: 1802, 1834, 1874, 1891, 1893, 1895, 1896, öffentlich versteigern.

Eleganteste Fahrräder.

Unübertroffene Qualität.

„WANDERER"

von Winklhofer & Jaenicke, Chemnitz. 748.40.6

Alleinvertreter:

Hermann Oertel,

89 Ettlingerstrasse 89.

„Phänomen-Fahrräder".

Reparaturen. — **Billige Preise.** — Zubehörtheile.

„Scheffelhof",

Werderplatz 37.

Hochfeines helles Export-Bier

der „Brauereigesellschaft am Huttenkreuz".

Reingehaltene Badische Weine.

Kalte Küche.

Marmor-Kegelbahn. Vereinslocalitäten.

1138.6.2 Hochachtungsvollst

Gust. Rheinboldt,

Scheffelhof, Werderplatz 37.

Kölner

Bleiwalzwerk und Verzinkerei

Ges. m. beschr. Haftung, 680.13.5

Köln-Ehrenfeld.

Bleiwalzwerk, über 3 m. breit.

Blei- und Zinnröhren-Fabrik.

Bleirohr mit Zinneinlage.

Bleidraht u. Walzzinn.

Metallhandlung.

Fächer jeder Art

in reicher Auswahl bei 224

Friedrich Blos,

Grossh. Hoflieferant, F. Wolff & Sohn's Détail, Karlsruhe.

Neumontirungen, ebenso Reparaturen werden prompt besorgt. Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

Vertausche

Zinshaus

frequent. Lage Frankfurts, **hochrentabel, wenig belastet.** In Zahlung nehme **Gut, Terrain, Villa** oder **industr. Werk.** Off. unter H. 62 455 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 1011.10.8

Speisezwiebeln,

blaßrothe und hellschalige hiesige, sozen. Zittauer empfiehlt bei Ladungen billigst

E. A. Lühr, Magdeburg. 1169.4.2

Gasthof. 1056. 3.2.

In bester Lage eines freundlich gelegenen Schwarzwaldstädtchens (Eisenbahnknotenpunkt, Luftkurort) ist ein schöner, vor wenigen Jahren neueingerichteter, sich alter u. zahlreicher Kundschaftserfreuender Gasthof (Jahresgeschäft) mit Saal, Wirthschaftszimmer u. 18 Fremdenzimmern 2c. **zu verkaufen** und könnte bald übernommen werden. — Auskunft über dieses sehr einträgliche, seit Jahren in bestem Rufe stehende Geschäft erhalten Selbstkäufer durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.,** Rosastr. 3.

Zum Anlegen eines feinen Gartenrasens empfehle ich meine sich am besten bewährte

Schloßgarten-Mischung

per Pfd. 40 Pf., per Ztr. 35 Mk.

Dieselbe ist nur aus feinblätterigen, gut gereinigten Gräsern zusammengestellt, wobei den hiesigen Bodenverhältnissen besonders Rechnung getragen ist.

C. Frohmüller,

Hoflieferant,

Erbprinzenstraße 32.

1195.6.1

Heirat. Viele reiche Parthien sende Herren u. Damen.

Off.-Journal Charlottenburg b. Berlin. 1192.13.2

Salatöl,

bekannte gute Qualität, 1 Liter 80 Pfg., **Backöl,** sehr gut, 1 Liter 70 Pfg., 1043.2.2

empfiehlt

N. J. Homburger,

Kronenstraße 50.

Größere Quantitäten werden in 5 bis 10 Liter-Kannen und aufwärts nach allen Bahnstationen geschickt gegen Nachnahme.

Luftkurgasthof.

Auf einem der schönsten Höhenpunkte des Schwarzwaldes — 650 m ü. M. und nur 8 Kilom. von Freiburg entfernt — mit reizendster Aussicht auf waldbedeckte Bergriesen u. anmuthige Thäler, die Rheinebene, den Kaiserstuhl und die Vogesen — ist ein neu erbauter, weithin sichtbarer **Luftkurgasthof,** umgeben von 5 Morgen Hofraithe, Garten- u. Parkanlagen, mit Stallung und Wagenschopf, **zu verkaufen.** — Derselbe enthält 4 große Wirthschaftsräume, Küche mit Speisenkammer, 18 Fremdenzimmer, Veranda und 9 Balkons, Badstube, Dienstbotenstuben 2c. 2c. und ist — der sehr günstigen Ortsverhältnisse wegen — als Jahresgeschäft zu empfehlen. — Sehr günstige Zahlungsbedingungen — **wird auch vermiethet.** — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

1207.2.1

Bonbons-Kocher.

Ein **jüngerer Laborant** wird zu **sofortigem** Eintritt bei guter Bezahlung gesucht von 1198.1

W. Eichhorn & Co.,

Ludwigsburg (Württemberg).

Fritz Leppert, Karlsruhe.

Telephon 302. 114.—18

Colonialwaaren, Landesprodukte, Conserven, Mehl, Oele und Fettwaaren en gros & en détail. Specialität: **„rohe u. selbstgebrannte Cafés".** Proben gratis und franco. Post- und Bahnversandt. Geschäftsprincip: streng reelle Bedienung, bescheidenster Nutzen.

In gesunder, hübscher Lage ist prächtiges

GUT,

nahe bei süddeutscher Residenz, sofort zu verk. oder ev. zu vertauschen. Preis M. 65,000.—, Anz. M. 15,000.—. Das Nähere durch die Exp. d. Bl. unt. Nr. 1163.6.4 Das Gut würde sich seiner brillanten Lage und Luft wegen für pensionirten Offizier oder Rentier als Herrschaftssitz sehr eignen.

Schleuderhonig Ia.

Garantie für Echtheit (hell u. dunkel), **8 Pfd. netto** mit Verpackung franco Nachnahme **M. 8.40.** 801.8.6

Bienenzuchtverein Emmendingen.

Commis-Gesuch.

Für ein Colonialwaaren- u. Landesproducten-Geschäft en gros u. détail, wird ein **thatkräftiger, tüchtiger, solider jüngerer Mann, gediegenen Charakters,** der mit dem Détailverkauf, Contorarbeiten u. der Branche gut vertraut sein muß und sich auch für kleinere Reisen eignet, per 1. April d. J. gesucht.

Nur gut empfohlene Bewerber wollen ihre Offerten unter Nr. 1177.2.2 an die Expedition ds. Bl. richten.

Commis gesucht

jg. **Manufakturist** (Christ), gew. Verkäufer, **Tekorateur.** Franko-Offerten, **Phot.,** Zeugnißabschr., Salairanspr. an die Exp. ds. Blattes unter Nr. 1094.3.2

Offene kaufm. Lehrstelle.

Nach Ostern event. sofort ist für einen Sohn von guter Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen bei mir eine Lehrstelle frei. Kost und Wohnung im Hause.

Fritz Leppert, Karlsruhe,

Colonialwaaren en gros & en détail.

118.—18

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.